

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

An jedem Samstag eine 8seitige illustrierte



für den Maingau)

Unterhaltungs-Beilage „Gute Geister“.

Erscheint Dienstags, Donnerstags, Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6.
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die sechsgehaltene Petitzeile oder deren Raum 16 Pfg.
Reklamen die dreigehaltene Petitzeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 30 Pfg., mit Bringerlohn 35 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.

Nummer 24.

Samstag, den 26. Februar 1916.

20. Jahrgang.

Bedeutende Erfolge bei Verdun. 10,000 Franzosen gefangen!

Ämtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem rechten Maasufer wurden auch gestern die schon berichteten Erfolge nach verschiedenen Richtungen ausgewertet. Die besetzten Dörfer und Höfe Champneuville an der Maas, Cotelettes, Marmon, Beaumont, Chambrettes und Ornes wurden genommen, außerdem sämtliche feindliche Stellungen bis an den Convent-Rücken gestürmt.

Wieder waren die blutigen Verluste des Feindes außerordentlich schwer, die unsrigen blieben erträglich. Die Zahl der Gefangenen ist um mehr als hiebertausend auf über zehntausend gestiegen. Ueber die Beute an Material lassen sich noch keine Angaben machen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Die Schlacht dauert an.

Kristiania, 25. Februar. (Zens. Bln.)

Vom 24. Februar wird aus Paris gemeldet: Die Schlacht bei Verdun dauert an und wird wahrscheinlich noch mehrere Tage währen, bis ein endgültiges Ergebnis erreicht ist. „Liberte“ schreibt, der deutsche Kronprinz habe an der Spitze des Angriffs gestanden, der wahrscheinlich vom Kaiser und dem Grafen Haefeler persönlich geleitet worden sei. Andere Zeitungen meinen diese Schlacht werde sicherlich dem Schlingenkrieg im Ende machen und bedeute den Beginn eines Krieges mit großen Bewegungen und Unternehmungen. Es sei unmöglich, sich nach tagelangem entsetzlichen Bombardement weiter in den Schlingengräben zu halten. Die Deutschen hätten tatsächlich in diesem furchtbaren Angriff außerordentlich starke mobile Truppenmassen überraschend schnell zusammengezogen. Dies habe die Franzosen gezwungen, gleichfalls in größter Hast Heere zusammenzuziehen, um dem deutschen Ansturm zu begegnen. Man müsse darauf vorbereitet sein, daß diese Schlacht auch auf andere Punkte der Front fortpflanze.

Der Kaiser in Wilhelmshaven.

WTB. Wilhelmshaven, 24. Febr. (Nichtamtlich)

Der Kaiser ist am 23. Februar vormittags zu einem mehrtägigen Aufenthalt hier eingetroffen. Die Abreise erfolgte am Nachmittag.

Ein Seegefecht im Kattegat?

Kopenhagen, den 25. Februar. (Zens. Bln.)

An der Nordspitze Jütlands war während des ganzen heutigen Mittags eine heftige Kanonade aus der Richtung des Kattegat hörbar. Der Kanonendonner war zeitweilig so heftig, daß die Fenster scheiden und Lampen flirrten. In nordöstlicher Richtung wurden die Rauchwolken bemerkt, die, wie man annimmt, von Kriegsschiffen herrühren.

Besetzung aller griechischen Inseln?

Wien, 25. Febr. (Zens. Bln.)

Wie aus Lugano gedruckt wird, berichten Mailänder Blätter, der Botschafter treffe Vorbereitungen zur Besetzung des ganzen griechischen Inselgebietes.

Vor der Beendigung der Durazzo-Aktion.

WTB. Berlin, 25. Februar (Nichtamtlich.)

Zur Flucht der Italiener aus Durazzo heißt es in

einem Bericht des „B. Z.-M.“. Die Italiener versuchen jetzt so schnell als nur möglich ihre Truppen einzuschiffen und wegzubringen. Konzentrisch bewegt sich der Angriff der A. und R. österr.-ung. Truppen vorwärts. Die Beendigung der Aktion von Durazzo ist jetzt eine Frage der kürzesten Zeit.

WTB. Berlin, 23. Februar (Nichtamtlich.)

Zur Lage in Nordalbanien wird der „Post. Ztg.“ aus dem Kriegspressequartier vom 23. ds. Mts. geschrieben: Durch die durchgeführte Säuberung Nordalbanien bis zum Stumbi ist Durazzo vom Innern des Landes ganz abgeschlossen, und die Verproviantierung kann jetzt ausschließlich nur vom Meer aus erfolgen. Da österreichische Flieger auch die Schiffe im Hafen von Durazzo erfolgreich bombardierten, ist die Lage der Italiener in der Stadt keine rosig.

Die russisch-rumänischen Bessarabien-Verhandlungen gescheitert.

Zens. Bln. Bukarest, 24. Febr.

Die „Minerva“ erfährt aus Petersburg, daß die russisch-rumänischen Verhandlungen über die Bessarabische Frage endgültig gescheitert sind.

lokales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 26. Februar 1916.

1 Zur Not im Zeitungsgewerbe. Der Gemeinderat zu Radebeul (Bez. Dresden) hat die dem „Radebeuler Tageblatt“ für Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen vertraglich zustehende Jahres-Pauschalsumme — und zwar aus eigenem Antrieb — anerkennenswerterweise von M. 400 auf M. 500 erhöht. — Die Stadtverordneten in Driesen (Prov. Brandenburg) haben einstimmig den Beschluß gefaßt, der dort erscheinenden Zeitung nicht nur sämtliche von der Stadtverwaltung zugewiesenen Anzeigen ohne Abzug zu bezahlen sondern auch die Kosten des ganzen Woffischen Telegramm- und Telephonendienstes auf die Stadt zu übernehmen. (Allg. Anz. f. Buchdr.)

— Jungwehr Flörsheim. Heute abend 8—10 Uhr Übung der Jungwehr im Rathäuserhof. Pünktliches Antreten wird gefordert. Von 8—9 findet turnerische, und von 9—10 Uhr militärische Ausbildung statt.

Gedenkblatt für die Gefallenen.

In letzter Zeit sind mehrfach Beschwerden darüber laut geworden, daß die Angehörigen der Gefallenen sowie der einer Kriegsverwundung Erlegenen oder an einer sonstigen Kriegsdienstbeschädigung Verstorbenen das von seiner Majestät dem Kaiser durch Erlaß vom 27. Januar 1915 gestiftete Gedenkblatt erst längere Zeit nach dem Tode des betreffenden Kriegers erhalten hätten. Diese Klagen beruhen zum großen Teil auf Unkenntnis der Verhältnisse. Die ersten Nachrichten über die Verluste bedürfen eingehender Nachprüfung, da ein Gedenkblatt erst nach zweifelsfreier Feststellung des Todes ausgestellt wird. Auch sind vielfach zeitraubende Nachforschungen nach dem Empfangsberechtigten erforderlich. Für die Ausfertigung und Versendung der Gedenkblätter sind lediglich die Ersatztruppenteile zuständig, an die sich die Angehörigen der Gefallenen mit allen Anfragen wenden mögen.

x Wilhelm Schneider †. Am Donnerstag haben wir ihm das letzte Ehrengeliebt gegeben. Einem guten Menschen in des Wortes schönsten Sinne. Ein edler, lauterer und treuer Charakter mit voller Ueberzeugung, der in uneigennützig, bescheidener Weise bei allem nur der Sache zu dienen, sich ehl bestrebt. Nicht suchte er den „Beifall der Menge“, wie Herr Pfarrer Klein in seiner gehaltvollen Grabrede so treffend ausführte. Selbstlos war immer sein Wirken. Ein Vorbild für alle; besonders für viele im Vereins- und öffentlichen Leben stehende. — Möge sein Beispiel fortleben. Er aber möge Nachahmer finden, nachdem er ruht in Frieden. Ein Kamerad.

— Die jegige erhebliche Beunruhigung des gesamten Viehmarktes der Viehhändler und Produzenten

hat Störungen in der Heeresversorgung verursacht. Es hat den Anschein, als ob weite Kreise damit rechneten, daß eine vollkommene Umwandlung des Viehhandels durch die bevorstehende Syndizierung beabsichtigt sei. Dies ist nach Erklärungen der zuständigen Ministerien durchaus nicht der Fall. Die Geschäfte sollen für die Heeresverwaltung in bisheriger Weise abgewickelt werden, insbesondere sollen die jetzigen Lieferanten der Zentralstelle, die sich in Besitz einer von ihr ausgestellten entsprechenden Bescheinigung befinden, keineswegs ausgeschlossen oder ihnen Schwierigkeiten bereitet werden.

y Im Schaltervorraum eines Berliner Postamts hat ein fünfzehnjähriges Mädchen sich wiederholt an Kinder herangedrängt, die mit Feldpostpäckchen zur Post geschickt worden waren, und hat sie, angeblich um ihnen das Warten zu ersparen, überredet, ihm die Päckchen zur Auslieferung zu übergeben. Das Mädchen hat dann die Päckchen, wenn die Kinder sich vertrauensselig entfernt hatten geöffnet beraubt und teils die leeren Hüllen in Häusern oder auf unbewohnten Grundstücken in der Nähe des Postamts oder sogar in den Papierkorb im Schaltervorraum geworfen, teils die Päckchen mit vermindertem Inhalt abgeschickt. Als die jugendliche Diebin die Öffnung einiger Sendungen eines Tages sogar im Schaltervorraum vornahm, wurde sie mit Hilfe der Kriminalpolizei festgenommen. Nach ihrem Geständnis sind ihr etwa 20 Päckchen in die Hände gefallen. Strafanzeige bei der zuständigen Anwaltschaft ist erstattet.

* Radesheim. Der älteste Bewohner der Rheinlande, der 102 Jahre alte Winzer und Fuhrunternehmer Johann Schrauter von hier, ist, wie schon mitgeteilt, ohne besondere Krankheit bei völliger geistiger Frische eines sanften Todes gestorben. Am Ostersfest des Jahres 1914 hatte der wadere Alte unter großen Ehrungen seitens der Gemeinde, der kirchlichen und staatlichen Behörden in völliger körperlicher Rüstigkeit seinen 100. Geburtstag gefeiert und bei dieser Gelegenheit bei einer ihm zu Ehren veranstalteten großen Festfeier noch eine von echt rheinischem Humor gewürzte Rede an die vielen Gratulanten gehalten. Mit Stolz hat er uns damals persönlich versichert, daß er noch länger hätte reden und auch das viele Zutrinken seiner Freunde ruhig und kräftig erwidern können, denn ein munterer Gesellschafter sei er sein Lebtag gewesen. Als Hundertjähriger vermochte der wadere Alte noch mit der Brille zu lesen, doch ließ er sich in der letzten Zeit die gewaltigen Kriegseignisse, die ihn außerordentlich interessierten, von seinen um sein Wohlergehen so überaus treubeforgten Kindern, Enkeln oder Urenkeln täglich vorlesen. Der Greis, ein weithin hochangesehener und beliebter Mann verfügte über ein merkwürdig scharfes Gedächtnis. Bis in seine letzten Tage hinein erinnerte er sich noch des großen Ereignisses, daß der erste Dampfer den Rheinstrom befuhr, und alle guten und schlechten Weinjahre waren ihm unvergeßlich eingeprägt. Als Lebensnorm alt zu werden, hatte der alte Schrauter gelegentlich seines hundertjährigen Geburtstages die drei goldenen Regeln öffentlich bezeichnet: „Ehre Vater und Mutter, arbeite fleißig und lebe mäßig.“ Nun ruht der Alte seit Sonntag in der stillen Gruft am Ufer des mächtig rauschenden Rheinstroms auf den er sein Leben lang so stolz gewesen. (Raff. Anz.)

Klein-Steinheim. Jäher Tod. Der 36jährige Eisenbahnbedienstete Martin Ad. Roth aus Klein-Steinheim wurde am Mittwoch vormittag beim Ueberschreiten der Gleise von dem von Frankfurt herausenden D-Zug erfaßt und buchstäblich zermalmt. Der Verstorbene war verheiratet und Vater von einem Kind.

Beurlaubung eines franzöl. Kriegsgefangenen.

WTB. Berlin, 23. Febr. (Nichtamtlich.)

In diesen Tagen wurde einem im Gefangenenlager Würzburg untergebrachten französischen Kriegsgefangenen 10 Tage Urlaub gewährt, damit er seinen schwer erkrankten Vater im Departement Dordogne besuchen könne. Es ist dies eine Gegenleistung dafür, daß kürzlich ein deutscher Kriegsgefangener aus Sachsen, der im Gefangenenlager von Montauban in Frankreich gefangen saß, zum Besuche seiner erkrankten Mutter nach Leipzig beurlaubt worden war.

Die Zukunft des deutschen Handwerks.

Der Regierungspräsident zu Minden hat die nachstehende Verfügung an die Kreisschulinspektoren erlassen: Die Warnung, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung, deren Kinder die Volksschule besuchen, eine Abneigung dagegen besteht, die Knaben nach Austritt aus der Schule zur Erlernung eines Gewerbes zu Handwerksmeistern in die Lehre zu geben, und die daraus sich ergebende und von den Handwerkskammern bestätigte bedauerliche Tatsache, daß in vielen Gewerben ein großer Mangel an Lehrlingen sich mehr und mehr fühlbar macht, veranlassen uns anzuordnen, daß durch die Lehrer in den oberen Klassen der Volksschulen, namentlich in den Städten, durch Belehrungen bei sich bietender Gelegenheit im Unterricht und auch durch persönliche Einwirkung, womöglich auch auf die Eltern, auf die Gefahren hingewiesen werden, welche die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter ohne festes Lehrverhältnis mit sich bringt, und andererseits auf die Vorteile, die der Eintritt in die Lehre eines tüchtigen Handwerksmeisters und die Erlernung eines Handwerks auch heute noch gewährt. Ebenso notwendig erscheint die Einwirkung auf die Mädchen, anstatt Arbeit in den Fabriken zu suchen, sich für hauswirtschaftliche Arbeiten in den Familien zu vermieten. Die Kreisschulinspektoren ersuchen wir, hiernach die geeigneten Anordnungen zu treffen und deren Ausführung zu überwachen.

Vermischtes.

Einschränkung des Briefverkehrs nach dem nichtfeindlichen Auslande.

Zur zweckentsprechenden Durchführung der während des Krieges notwendigen militärischen Überwachung des Nachrichtenverkehrs mit dem Auslande ist es erforderlich, daß der Briefverkehr der offen aufzuliefernden nach dem nichtfeindlichen Auslande, mit Ausnahme der besetzten Teile Belgiens und Russisch-Polens, gleichviel ob die Briefe in deutscher oder in einer für den Briefverkehr nach dem Auslande gestatteten fremden Sprache abgefaßt sind, nicht über zwei Bogenseiten gewöhnlichen Briefformats (Quart) hinausgeht. Die Briefe dürfen keine Anlagen enthalten, in denen sich Nachrichten befinden, sie müssen ferner in deutlicher, ohne weiteres gut lesbarer Schrift mit nicht zu engem Zeilenabstand geschrieben sein, auch dürfen keine Schriftzeichen über Schriftzeichen einer anderen Richtung quer hinweglaufen. Bei Geschäftsbriefen kann, wenn sie im übrigen den vorstehenden Bedingungen entsprechen, der Inhalt den Raum von zwei Bogenseiten überschreiten und die Beifügung von Rechnungen, Preisverzeichnissen und dergleichen geschäftlichen Anlagen erfolgen. Zur Verpackung der Briefe nach dem Auslande dürfen nur Umschläge verwendet werden, die aus einer einfachen Papier- oder Stofflage, also ohne Futtereinlage aus Seidenpapier oder anderen Stoffen, hergestellt sind. Bei Briefen, die den angegebenen Anforderungen nicht entsprechen, müssen die Absender damit rechnen, daß sie infolge der Erschwerung des Postverkehrs mit mehrwöchiger Verspätung am Bestimmungsort eintreffen.

Bei dieser Gelegenheit wird besonders darauf hingewiesen, daß der Abfluß der nach dem Auslande gerichteten Briefsendungen sich naturgemäß umso regelmäßiger und pünktlicher gestalten wird, je geringer die Zahl der zu bearbeitenden Sendungen ist. Es ist daher wünschenswert, daß die Zahl der Privatbriefe nach dem nichtfeindlichen Auslande auf das unabwiesbare Bedürfnis beschränkt werde.

Amthliches.

Die Firma Edhoff-Kommandit-Gesellschaft in Berlin — anscheinend sogar mit Hilfe von Behörden — versucht, das Brot- und Vertriebsrecht für ihr sogenanntes „Edhoff-Brot“ an Bäckermeister zwecks Herstellung von freiverkäuflichem Brot zu vertreiben.

Das Backverfahren der Gesellschaft beruht im wesentlichen darauf, daß zunächst frisches Tierblut mit der doppelten Menge Wasser verdünnt, unter Umrühren auf 70 Grad erhitzt und dann mit Kochsalz, Kalziumchlorid und Gewürzen versetzt wird. Dieses „Globen“ genannte Gemisch wird darauf mit sogenanntem Pflanzenmehl vermischt, und zwar sollen auf 10 Pfund Blut etwa 10 bis 15 Pfund Pflanzenmehl Verwendung finden. Diese Zubereitung wird demnächst mit einem aus Roggenmehl, Kartoffeln und Sauerteig bereiteten Teig zusammen auf Brotteig verarbeitet.

Die Ermittlungen haben weiter ergeben, daß das sogenannte Pflanzenmehl, das die Edhoff-Kommandit-Gesellschaft den Bäckern als „Edhoff-Pflanzenmehl“ zum Preise von 12,50 M für 1 Zentner liefert, aus gemahlenem Stroh besteht.

Da gemahlenes Stroh für die menschliche Ernährung unbrauchbar und wertlos, unter Umständen sogar geeignet ist, erhebliche und bedenkliche Verdauungsstörungen hervorzurufen, ist der Herstellung von strohmehlhaltigem Brot in geeigneter Weise entgegenzuwirken. Brot, das unter Zusatz von Strohmehl zum Brotteig hergestellt unter Verschweigung dieses feilgehalten und verkauft wird, ist ein verfälschtes Nahrungsmittel. Die Bezeichnung „Pflanzenmehl“ ist nicht geeignet, die beteiligten Kreise über den wahren Sachverhalt aufzuklären, ganz abgesehen davon, daß diese Bezeichnung

nur den Bäckern gegenüber Verwendung findet. Mit- hin bieten unter Umständen § 10 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 sowie §§ 263 und 367 Ziffer 7 des Strafgesetzbuches Handhaben zum Einschreiten.

Im übrigen ist auch die Verwendung von Blut bei der Herstellung von Brot nicht schlechthin bedenkenfrei. Es kommt vielmehr darauf an, daß das Blut in sauberer Weise von gesunden Tieren gewonnen wird und in einwandfreiem, unverdorbenem Zustande bei der Bereitung der Backwaren zur Verwendung gelangt. Ob dies von Fall zu Fall zutrifft, wird durch geeignete Sachverständige zu überwachen sein. Außerdem ist zu verlangen, daß bluthaltiges Brot unter entsprechender Kennzeichnung in den Verkehr gelangt, weil Blut — auch in der gegenwärtigen Zeit — nicht zu den normalen Bestandteilen des Brotes im Sinne der Verkehrsaufsicht gehört, also von der Bevölkerung nicht schlechthin im Brot erwartet wird.

Hiernach ersuchen wir ergebenst, den nachgeordneten Behörden von vorstehenden Ausführungen Kenntnis zu geben und insbesondere die an der Überwachung des Verkehrs mit Lebensmitteln beteiligten Beamten und Sachverständigen anzuweisen, einschlägigen Mißständen entgegenzuwirken.

Berlin, den 18. Januar 1916.
Der Minister für Handel und Gewerbe. J. A. : Lufensky.
Der Minister des Innern. Im Auftrage: Freund.

Die Ortspolizeibehörden verweise ich auf den vorstehenden Erlaß mit dem Ersuchen, die Herstellung und den Vertrieb des sog. Edhoff-Brottes zu verhindern.

Wiesbaden, den 21. Januar 1916.
Der Königliche Landrat von Heimbürg.

Betr. die leihweise Entnahme von Pferden vom Ersatz-Pferdedepot des 18. Armeekorps in Wiesbaden.

Nach Mitteilung des Ersatz-Pferdedepots des 18. Armeekorps zu Wiesbaden können nach dem kgl. Kriegsministerium neu aufgestellten Bedingungen den Landwirten zur Frühjahrsbefstellung Pferde aus dem Depot leihweise überlassen werden. Entsprechende Anträge sind bald an letztere Stelle einzureichen.

Außer der zu hinterlegenden Kaßsumme von 100 Mark für entlehene Pferde und 300 in bar oder sicheren Wertpapieren für tragende Stuten, ist eine Schreibgebühr von 2 Mark an die Kasse des Depots zu entrichten. Die Leihpferde können nicht unbegrenzt, sondern nur in Rahmen der verfügbaren und geeigneten Pferde abgegeben werden.

Die näheren Bedingungen sind im Bureau des Landratsamtes, Zimmer 6, oder beim Ersatz-Pferdedepot hier zu erfahren.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um sofortige ortsübliche Veröffentlichung des Vorstehenden.
Wiesbaden, den 22. Februar 1916.

Der Königliche Landrat von Heimbürg.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Einwohner werden ersucht, soweit sie hierzu in der Lage sind, den restlichen Bedarf an Kartoffeln bis zur nächsten Ernte baldmöglichst zu sichern, um einer etwaigen Kartoffelknappheit im kommenden Frühjahr vorzubeugen, da die vorhandenen Vorräte der Gemeinde nur an Minderbemittelte abgegeben werden.
Flörsheim, den 15. Februar 1916.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die Einziehung der nicht freiwillig abgeliefert beschlagnahmten Metallgegenstände erfolgt in hiesiger Gemeinde am Donnerstag, den 2. März d. Js. vormittags von 9^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr in der Schule an der Grabstraße (Erdgeschloß), und zwar kommen in dem vorzeichneten Termin die Gegenstände derjenigen Haushaltungsvorstände, deren Familiennamen mit dem Buchstaben L—S beginnen, sowie die rückständigen der Buchstaben L—D zur Ablieferung.

Flörsheim, den 24. Februar 1916.
Der Bürgermeister Laud.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt Klippfische, d. h. große getrocknete Seefische, für die hiesige Einwohnerschaft zu stellen, nachdem die erhaltenen Proben zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen sind. Das Pfund stellt einschließlich Fracht auf 53 Pfg., vorausgesetzt, daß der Preis inzwischen keine Veränderung erfahren hat. Bestellungen auf diese getrockneten Klippfische werden hiesigen Bürgermeisteramt entgegengenommen. Anlieferung für die Wässerung und Zubereitung des Klippfisches wird den Fischkäufern übergeben.

Flörsheim, den 18. Februar 1916.
Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Die Transformatoren-Station (die beiden Häuser an der alten Schule bei der katholischen Kirche und an der Nieschule) werden von Kindern beschrien und beschmutzt. Auch anderwärts werden Klagen geführt, daß Türen, Tore und verputzte Mauern auf die Weise von Kindern verunreinigt werden. Die Eltern werden ersucht, auf die Kinder ständig belehrend und warnend einzuwirken, dieses Treiben zu unterlassen. Insbesondere bitte ich auch die erwachsenen Einwohner diesem Unfug der Kinder zu steuern.

Flörsheim, den 17. Februar 1916.
Die Polizeiverwaltung:
Der Bürgermeister: L a u d.

„Im Interesse der vielen Bruchleidenden an dieser Stelle nochmal ganz besonders auf das Inserat in heutiger Nummer hingewiesen.“



„Unsere Marine“
beste 2 Pfg.
Cigarette
TRAUSTREI!
Georg A. Jasmatzki
Aktiengesellschaft



Pflug und Schwert

haben Hand in Hand gearbeitet, um die Pläne unserer Feinde zuschanden zu machen. Aber noch sind diese nicht endgültig besiegt, und es gilt auch weiter vorzusorgen. Die zur Erzielung von Höchsterten so nötige Kali-Düngung darf nicht vernachlässigt werden. Wo diese im Herbst unterblieben ist, kann der Schaden durch eine

Kopfdüngung mit Kalisalzen

(am geeignetsten 40% iges Kalidüngesalz)

wieder gut gemacht werden. — Jede weitere Auskunft erteilt jederzeit kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Köln a. Rh., Richartzstraße 10.

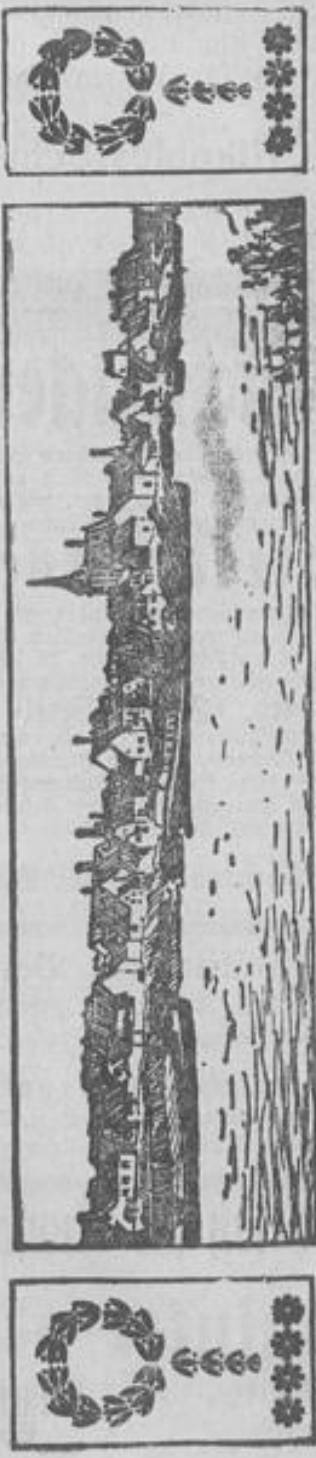
• **Doyle's**
Kleiderläuse mit Brut, Flöhe, Wanzen vernichtet. W. & T. 75 Pf. radikal. Goldgeist Farb- und Fuchol. Reinigt d. Kopfbant. Befreit d. Haarwuchs. Verh. Haarverlust u. zug neuer Parasiten. Vernichtet Typenhasen. Desinfiz. Vorbeugend gegen Infektionskrankh. Wicht. f. Schulkinder. Tausende v. Anerk. Nur i. Kartons a. 0,60 u. 1,20 M. in Apotheken u. Drogerien erhältlich bei **Drogerie Schmitt**

Cognac
Scharlachberg



Vervorragende Qualität
Original-Abteilung der
Cognacbrannterei Scharlachberg
G. m. b. H., Stagen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei
Drogerie Schmitt

us besten Ehedern!



Ein Ehrenwort.

Novelle von A. Ortmann.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

„Und wenn der Herr Oberst Sie inzwischen vernimmt? Wenn man nach Ihnen sucht?“ entgegnete Wollen.
„Mein Vater ist bei ihm, und er ist ein so eifriger Spieler, daß er sich vor dem letzten Koffer meiner kaum erinnern wird. Sollte das aber doch der Fall sein, so wird er, falls er mich gleich so vielen anderen irgendwo im Park. Außerdem können wir recht gut in einer halben Stunde zurück sein, und der allgemeine Aufbruch wird sicherlich nicht vor Ablauf von zwei oder drei Stunden erfolgen.“

„Sie war gegen jeden Einwurf gerüstet, und der Affektor sah an dem Beben ihres Körpers, daß sie mit leidenschaftlicher Ungeduld auf den Augenblick der Ausführung wartete. Seine Bedenken gegen die Verwirklichung ihrer unbegreiflich tollen Idee hatten sich gewiß nicht vermindert, aber seine Verliebtheit raubte ihm den Mut zu weiterem Widerspruch. Daß es sich nur um einen im Grunde ganz unschuldigen Streich handeln könne, galt ihm ja trotz ihrer merkwürdigen Erregtheit als sicher. Und wenn das Auserwählte eintrat, hoffte er den Jörn des als sehr aufrufend gefürchteten Obersten durch eine offene Bewerbung um Jüdes Hand zu entzweifeln.“

„Er sollte seinen Leberrock aus der Garderobe holen und sich entfernen: nach Verlauf von etwa zehn Minuten wollte sie dann dasselbe tun und an dem Koffer mit ihm zusammentreffen. Von dort bis zur Villa des Obersten war es nicht mehr weit, und da die zwölftelbe Stunde bereits vorüber war, hatten sie in den nächsten stillen Straßen eine unliebsame Begegnung kaum zu fürchten.“

„Hastig hatte sich Wollen verabschiedet, und eilig schritt er durch den Saal, um in die Garderobe zu gelangen, als er zu seinem Aerger von einer weiblichen Stimme angerufen wurde. So vernehmlich war nicht hinter ihm sein Name laut geworden, daß er sich nicht ohne die größte Ungehörigkeit hätte taub stellen können; aber die Wiene, mit der er sich vor der Kundgebung verneigte, war nicht eben von der verbindlichsten und liebenswürdigsten Art.“

„Unabhängig Frau wünschten?“ fragte er kurz.
„Man muß Sie wohl mit Gewalt festhalten, wenn man den Wunsch hat, Ihnen Guten Abend zu wünschen.“
„Sie sagte die Dame mit einem süßlichen Lächeln.“

„Ist das ein sehr in Anspruch genommen, um uns zu bemerken.“
Das „uns“ hatte er offenbar zur Hälfte auf das junge Mädchen zu beziehen, das neben der Dame saß, und sich den Anschein gab, hinter ihrem großen Federfächer nichts von der Unterhaltung zu bemerken. Sie war wohl um einige Jahre älter als Jüde Grobenius und von stattlicher, imponierender Erscheinung. Der Affektor verspürte eine leichte Gewissensruhe: denn bis zum Beginn seiner Bekanntschaft mit Jüde hatte er der Tochter der verwitweten Präsidentin ziemlich eifrig den Hof gemacht und hatte mehr als einen Beweis dafür erhalten, daß Fräulein Herta Steinsdorf seine Huldigungen recht gern entgegennahm. Daß er als der Besieger beträchtlichen Vermögens ein allortener freudig begrüßter Heiratskandidat war, wußte er ja ohnehin, und er hegte keinen Zweifel, daß die liebenswürdige Begrüßung nichts anderes bedeutete als den Versuch einer Wiederannäherung der während der letzten Monate fast ganz abgerissenen Beziehungen.

„Aber seine Verpflichtung gegen Jüde verbot ihm jeder Möglichkeit, für den Augenblick auch nur zum Schein auf die freundschaftlichen Bemühungen einzugehen. Wohl machte er Fräulein Herta seine pflichtschuldige Verbeugung und sagte ihr ein paar artige Worte: aber er beehrte sich, hinzuzufügen, daß er um einer dringenden Abrede willen eben im Begriff sei, das Fest zu verlassen.“

Fräulein Herta machte ein gekränktes Gesicht, die Präsidentin aber war augenscheinlich nicht gekränkt. „Ich so leichtes Kaufes davonkommen zu lassen. Auch wir gedachten nur noch kurze Zeit zu bleiben,“ erklärte sie, „und es wäre recht hübsch gewesen, wenn wir dort Heimweg hätten zusammen machen können. Ich höre ja von meinem Vater, dem Regierungspräsidenten, daß wir ohnehin mit der Möglichkeit rechnen müssen, Sie bald zu verlieren.“

„Meine Ernennung zum Landrat steht allerdings unmittelbar bevor, aber ich werde selbstverständlich nicht verlassen, den Damen meine Aufmerksamkeit zu machen, bevor ich die Stadt verlasse. Für den heutigen Abend muß ich mich freilich zu meinem lebhaften Bedauern beurlauben; denn die Dringlichkeit meiner Abreise duldet nicht mehr den kleinsten Aufschub.“

„Er küßte der beidseitig dreinschauenden Präsidentin die Hand, verbeugte sich noch einmal gegen Fräulein Herta und eilte mit langen Schritten davon. Daß er es mit den beiden für immer verlor, hatte, was ihm außer Zweifel; aber es ging ihm nicht allzu nahe.

denn alle seine Gedanken waren bei Jüde und bei dem geheimnisvollen Vorhaben, für das er ihr seine Unterstützung leisten sollte.

„Ohne noch einmal aufzusuchen zu werden, gelangte er aus dem Gesellschaftssaal, und kaum zwei Minuten, nachdem er den Koffer an der Eplanade erreicht hatte, sah er die in einem grauen Seidenmantel gehüllte Gestalt des geliebten Mädchens auf sich zukommen. Sie hatte einen florentinischen Theatersaal über den Kopf geworfen, so daß von ihrem Gesicht nicht viel zu sehen war, und die vom Vollmond ziemlich hellbeleuchteten Straßen waren, wie Wollen es erwartet hatte, ganz menschenleer.“

„Ich danke Ihnen, daß Sie Wort gehalten haben,“ flüsterte sie, als sie ihn erreicht hatte. „Aber reichen Sie mir, bitte, nicht Ihren Arm! Lassen Sie uns eilen. Die vordere Gartentür ist verschlossen; aber an der hinteren Seite befindet sich noch eine Gittertür, die wir benutzen können. Wenn ich vorausgehe, haben Sie auch von dem Hunde nichts zu fürchten. Ich bin sicher, daß er nicht einmal anschnellen wird.“

Wollen wußte nichts zu erwidern; denn er fühlte sich nicht berechtigt, eine Aufforderung zu verlangen, die ihm nicht aus freien Stücken gegeben wurde, und so legte sie schweigend den kurzen Weg bis zu der von einem großen, wohlgepflegten Garten umgebenen Villa des Obersten Grobenius zurück. Das Portierchen, von dem Jüde gesprochen hatte, war in der Tat nur eine künstliche Dogge, die den nächsten Nachdienst verweigerte, und auch ihre Vermutung in bezug auf die erwiesene sich als richtig. Der Hund sprang ihr freudig entgegen, und wenn er auch beim Anblick ihres Begleiters leise knurrte, so genügte doch ein schmelzender Blick seiner jungen Herrin, ihn zum Schweigen zu bringen.

Die Villa war in Dunkelheit gehüllt mit Ausnahme zweier, von der Straße abgeleiteter Fenster im unteren Stockwerk, von denen eines halb geöffnet war, und hinter denen man die elektrischen Lampen des Salonleuchters brennen sah. Wollen wußte von seinen Besuch her, daß diese Fenster zum Arbeitszimmer des Obersten gehörten.

„Mein Vater steht im mit gedämpfter Stimme zu: ist, wenn es bei der Heimkehr betritt, und er schlief niemals die Fensterläden, weil er bei der Zuverlässigkeit Veros nichts von Dieben fürchtet. Der Weg durch dieses Fenster ist der einzige, der mir offen steht. Wollen Sie mir hinaufgehen?“

„Ohne den Befehl eines hochgewachsenen und sehr kräftigen Mannes hätte sie das Gesims des Fensters nicht überwinden können; denn das Gesims des Fensters lag sehr hoch über dem Boden, und es gab weder ein Geländer noch sonst ein Hilfsmittel, das das hinaufklettern erleichtert hätte. Auch so blieb es immer noch eine ziemlich schwierige Aufgabe, für deren glückliche Lösung es all der jugendlichen Gewandtheit und Elastizität des sportlichen Offizierslebens bedurfte.“

Wollen fühlte sich trotz des Unbehagens der letzten Situation von einem besorgenden Gesichtsgefühl durchdrungen, als er die geliebte Gestalt in seinen starken Armen emporhob und für einen Augenblick ihre Füße auf seinen Schultern fühlte.

„In der nächsten Minute hatte sie sich bereits über die Brüstung geschwungen. Die hinter ihr wieder zukommenden Gardinen entzogen dem Affektor sofort ihren Anblick, und sein Laut verriet ihm etwas von ihrem weiteren Beginnen.“

„Minute auf Minute verrann, ohne daß sie wieder erschienen wäre, und die Zeit des Wartens dehnte sich dem jungen Manne schier zur Unendlichkeit. Endlich sah er eine Bewegung der Gardine und gleich darauf über der Fensterbrüstung die Silhouette der teuren Gestalt.

„Bitte, treten Sie beiseite!“ Rang es herab. „Ich kann ohne Gefahr hinuntersteigen.“

„Er gab sich den Anstrengungen, ihrer Weisung zu gehorchen; aber er hielt sich bereit, und als sie nun wirklich den Sprung wagte, fing er sie mit der Geschicklichkeit des muskelfähigsten Turners in seinen Armen auf. Er hörte, wie rasch und schwer ihr Atem ging, und er fühlte den beängstigend stürmischen Schlag ihres Herzens. Der Schall, der ihren Kopf umhüllte, hatte sich verändert, und der helle Mondschein fiel voll auf das seine Gesicht, das ihm jetzt so nahe war.“

„Bitte!“ war es nur die eigenartige Befehlsgabe, die es so erschreckend blick erscheinen ließ; aber wenn auch diese marmorne Blässe eine Färbung gewesen wäre, der Ausdruck tiefen Kummers, das Zucken eines graulichen Schmerzes in ihren Zügen waren sicherlich keine durch das gespenstische Mondlicht hervorgerufene Einbildung.“

„Während sie noch wie in völliger Entzückung an seiner Brust ruhte, fragte Wollen, alle Vorsicht verlassend, aus der Herzensangst seiner leidenschaftlichen Liebe heraus: „Was ist Ihnen? Ich beschwöre Sie, sagen Sie mir’s!“ Ich sehe ja, wie Sie leiden.“

„Nicht hier!“ hauchte sie zurück, indem sie sich aus seinen Armen löschte. „Wir dürfen uns nicht länger aufhalten!“

„Diesmal sträubte sie sich nicht, als er ihr den Arm bot, und sie verließ den Garten auf demselben Wege, den sie gekommen waren.“

Als sie sich ein paar hundert Schritte von der Villa entfernt hatten, sah Jüde wie in einem plötzlichen Einflusse ihre Hand zurück und hob das Gesicht zu ihrem Begleiter. „Ich möchte Sie etwas fragen, Herr von Wollen. Glauben Sie, daß es hier in der Stadt jemand gibt, der mir, ohne mich an meinen Vater zu verraten, sofort zweitausend Mark leihen würde? Ich könnte sie allerdings erst am Tage meiner Volljährigkeit zurückzahlen, wo ich die freie Verfügung über mein mütterliches Erbe erhalte.“

Der Affektor hatte eine Empfindung, als ob er mit eisernem Wasser überhättet würde. Aber er wußte sich zu beherrschen, und in seiner Erwiderung verriet sich nichts von dem, was in ihm vorging. „Gewiß gibt es jemand, Fräulein Jüde. Der Betrag steht Ihnen in jedem beliebigen Augenblick zur Verfügung, und ich bin Ihnen für diesen Beweis Ihres Vertrauens zu tiefstem Danke verpflichtet.“

„Sie konnten nichts anderes erwartet haben, als daß er, der reiche Mann, ihr das Geld anbieten würde, und sie zeigte denn auch nicht die mindeste Lieberholung, als sie sagte: „Es wäre sehr lebenswichtig, wenn Sie mir helfen wollten. Aber ich kann Ihnen nicht sagen, wozu ich die Summe brauche.“

„Es wäre mir selbstverständlich nie in den Sinn gekommen, Sie danach zu fragen.“

„Auch muß ich mich darauf verlassen können, daß Sie das Geld seierzeit ohne weiteres zurücknehmen. Und Sie müssen mir erlauben, Ihnen die üblichen Zinsen zu zahlen.“

„Sie werden das ganz nach Ihrem Belieben halten. — Wann und auf welchem Wege darf ich mir erlauben, Ihnen den Betrag zu übermitteln?“

„Ich müßte ihn spätestens morgen in den ersten Vormittagsstunden haben. Am liebsten wäre es mir ja gewesen, wenn ich ihn noch in dieser Nacht erhalten hätte.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine dreijährige trüchtige
Ziege
(weiß) ist zu verkaufen.
Näheres Expedition.

Schülerheim Frankfurt.
Tel. Römer 4251. Truh. 47
(gegr. 1895) Vorbereitungs-Kurse
für Aufnahme-Prüfung
in alle höheren Schulen.
Volls- und Mittelschüler welche
in höh. Schulen übergeh. wollen,
werden schnellst. gefördert um in
die ihrem Alter entsprechende Klasse
eintreten zu können. Tägliche
Arbeitsstunde f. Gymnas. Realschüler.
Gründl. Nachhilf. u. Anleitung
b. Anfert. d. Schularb. Stets gute
Erfolge. Erste Refer.

Gilt!

Prima Fruchtarmelade in rei-
nem Zucker, äußerst feinf. und er-
giebig eingekocht, schneitig und
naturpflanzl.

50 Kilo 45 Mark
Vollarmelade 50 Kilo 30 Mk.
Bargmann, Kiel,
Hohenstaufenring 37.

Dr. Busch's echte Eucalyptus-

Menthol-Bonbons und Fenchel-
bonnig wirken Wunder. à 35, 60 u.
100 St. Nur bei

Drogerie Schmitt.

Privat-Entb. u. Pension
Fr. Schöner, Hohamme,
Wiesbaden Bismarckring 15, 2

Platdscheine, Zahngebisse u. Teile
Gold, Silber, Double, Brillant
B. Martin jr. Mainz, Karolstraße 23

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag Gottesdienst wie jeden Sonntag. 1 1/2 Uhr Kriegsandanacht.
Montag, 6 1/2 Uhr 2. Seelenamt für Wihl. Schneider.
7 Uhr geist. Jahramt für Martin Müller und Angeh.
Dienstag, 6 1/2 Uhr Jahramt für Mt. Ritter u. Ehefr. n. Tochter.
7 Uhr 3. Seelenamt für Marg. Dorrweiler.
Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 27. Februar 1916.
Beginn des Gottesdienstes nachmittags 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Marianische Kongregation. Sonntag nachmittags 4 Uhr Singstunde.
Vollständiges Erscheinen erwünscht.
Jünglingsverein. Morgen mittags 4 Uhr wichtige Versammlung.
Gesellenverein Germania. Morgen abend Versammlung im Ver-
einslokal. Erscheinen dringend notwendig.

Spielplan des Mainzer Stadttheaters.

(Direktion: Hans Jolau.)

Sonntag, 27. Februar 3 Uhr „Jugendfreunde“,
abends 7 Uhr „Ein Maskenball“.
Dienstag, 29. Februar 7 Uhr „Stein unter Steinen“.
Mittwoch, 1. März 7 1/2 Uhr „Die Puppenfee“ „Hänsel u. Gretel“.
Donnerstag, 2. März 7 Uhr „Traumulus“.
Samstag, 4. März 7 1/2 Uhr „Der liebe Augustin“.
Sonntag 5. März 3 Uhr „Die Försterhündin“, abends 7 Uhr „Der
Postillon von Conjeumeau“ „Matenjauber“.

Bekanntmachung.

An die Bezahlung der katholischen Kirchen-
steuer pro 1915/16, sowie der fällig gewordenen
Pacht- und Zinsbeträge wird hiermit zum
letzten male erinnert.

Die bis zum 7. März lfd. Js. nicht gezahlten
Beträge werden mittels des Verwaltungszwangsver-
fahrens erhoben und von diesem Tage ab die be-
treffenden Mahngebühren in Anrechnung gebracht.

Flörsheim, den 26. Februar 1916.

Die katholische Kirchenteile:

Thomas.

Schöne Holsteiner
Ferkel



zu haben bei

Herziger in Schierstein.

Haltestelle: Tivoli der Straßenbahn Mainz-Schierstein.

Die allerhöchsten Preise

für

zerrissene Fahrradschläuche, alte Fahrradmäntel
alte Zunderfäden, Klatschen, Lumpen etc.

wollene Strumpflappen,
Tuchabfälle (feldgrau u. civil)

zählt noch immer

PRAIS, MAINZ

Korbstraße 12 im Laden.

Konfirmanden u. Kommunikanten Anzüge



aus bestbewährten tiefschwarzen, dunkelblauen
u. marengo Stoffen, mit kurzen u. langen Hosen
in eleganten ein- u. zweireihigen Formen

Meine Hauptpreislagen:

18-20-22-25-28-
30-32-35-38- bis 48-

Nach Maß angefertigt in eleganter Ausführung

36- bis 65-

S. Wolff jr.

Herren-Kleiderfabrik Mainz

Gilt!

Schokolade, feinste Quali-
tät, große Tafel liefert
billigst

Bargmann, Kiel,
Hohenstaufenring 37.

**Schiefer-
Tafeln**

empfiehlt

Heinrich Dreisbach

Baby lernt leicht laufen,
wenn als stützende, leichte Ein-
wicklung d. Beinmuskeln u. Sehnen
Dr. Busch's extra starker Venis-
franzbranntwein angewendet wird
à Flasche Mk. 1.-. Nur bei

Drogerie Schmitt.

Kranken-Zuschuß-Kasse „Eintracht“.

Bekanntmachung.

Die Kranken-Zuschußkasse „Eintracht“, Flörsheim, hält
Sonntag, den 27. Februar ds. Js., nachmittags 1 Uhr,
im „Karlshäuser Hof“ ihre ordentliche

General-Versammlung

Tages-Ordnung.

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Bericht des Kassierers.
3. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des
Vorstandes.
4. Wahl des ausscheidenden Vorstandes, Rech-
nungsprüfer, Erfahrmänner, Krankenbe-
sucher und Schiedsgericht.
5. Verschiedenes.

Sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, fin-
det eine halbe Stunde später eine zweite Versammlung
statt.

Der Vorstand.



In den ersten Tagen jeder Woche große
Auswahl in

Holsteiner Ferkel

Herziger, Schierstein

Wiebichersstr. 23.

Haltestelle der Straßenbahn: Tivoli.

NB. Transportkästen vorhanden.

Danksagung.

Allen, die uns bei der Krankheit und der Beerdigung
unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Wilhelm Schneider

ihre Teilnahme und Hilfe bewiesen sagen wir herzlichen
Dank. Insbesondere danken wir der Hochw. Geistlichkeit,
den barmherzigen Schwestern, den kath. Vereinen, seinen
Altersgenossen und Genossinnen, der Firma Jos. Hattemer,
seinen Mitarbeitern, der werten Nachbarschaft und allen den-
jenigen, die durch Kranz- und Blumenspenden den lieben
Verstorbenen ehrten, oder durch hl. Messen und Gebete
seiner Seele gedenken.

Familie Nikolaus Schneider.

Flörsheim, den 25. Februar 1916.

Bruchleidende

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie
Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder,
und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage
Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem
entsprechend herstellbar ist.

Mein Vertreter ist am Dienstag, den 29. Februar, abends
6-8 1/2 und Mittwoch, den 1. März, morgens von 7 1/2-4

in Wiesbaden, „Central-Hotel“ am Bahnhof
mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- u. Fe-
bänder, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. In
in Gummi, Hängeleib, Leib- u. Muttervorfall-Binden, wie
Geradehalter und Krampfaderstrümpfe stehen zur Verfügung.
Neben sachgemäßer Versicherung auch gleichzeitig streng diskret
dienend.

J. Mellert, Konstanz in Baden, Wessenbergstraße
Telephon 515.

Heil-Institut für Beinleiden

Beingeschwüre, Aderleiden, Flechten, Plattfuß.
Behandlung ohne Bettruhe, ohne Op. on, ohne Berufshilfe

Spezialarzt Dr. Franke.

In Mainz, Frauenlobstraße 16, Mont. u. Donnerst. 1-5 Uhr
Arme und Frauen unserer Krieger ermäßigt.

Als Ersatz für Kupfer-Kessel

fertige ich

verzinnte Kessel

in allen Größen an.

Heinrich Hochheim
Spenglermeister.